

## Kompetenzbogen Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin

Bitte lesen Sie die zeitlichen Anforderungen an die Weiterbildung (Weiterbildungsabschnitte) in der der WBO ÄK MV 2020 auf der Homepage der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern nach.

[Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern \(aek-mv.de\)](http://aek-mv.de)

Antragsteller

---

WB-Stätte

---

Berichtszeitraum  
(12 Monate)

---

Hinweise:

**KM: Kognitive und Methodenkompetenz** (Kenntnisse)

Der Weiterzubildende muss diesen Inhalt am Ende seiner Weiterbildungszeit systematisch einordnen und erklären können.

Bitte kreuzen Sie diese Kompetenz nur dann als vermittelbar an, wenn eine vollständige Kognitive und Methodenkompetenz vermittelt werden kann = „systematisch einordnen und erklären“.

**H: Handlungskompetenz** (Erfahrungen und Fertigkeiten)

Der Weiterzubildende muss diesen Inhalt am Ende seiner Weiterbildungszeit eigenverantwortlich durchführen können.

Bitte kreuzen bzw. geben Sie hier eine Zahl nur dann an, wenn die Handlungskompetenz vollständig vermittelt werden kann = „selbständig durchführen“.

Bitte geben Sie wie folgt Auskunft (alle Zeilen sind auszufüllen):

Mit **KM** gekennzeichnete Zeilen bitte wie folgt angeben: **X** = Kompetenz vorhanden; **Ø** = Kompetenz nicht vorhanden

Mit **H** gekennzeichnete Zeilen grundsätzlich eine Anzahl (z.B. der durchgeführten Behandlungen/Untersuchung/Verfahren) angeben.

Sollte eine Angabe der Anzahl nicht sinnvoll erscheinen, bitte mit **X** = Kompetenz vorhanden, kennzeichnen,

Ist eine Kompetenz nicht vermittelbar, bitte mit **Ø** = Kompetenz nicht vorhanden, kennzeichnen.

Mitwirkung: Dem Weiterzubildenden muss die Teilnahme an einer Untersuchung/Therapie, die primär durch einen anderen Arzt erbracht wird, auch interdisziplinär ermöglicht werden.

Organisatorische, einsatztaktische Grundlagen		Einrichtung	Persönlich
KM	Wesentliche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, z. B. Rettungsdienstgesetze		
KM	Strukturen des deutschen Rettungsdienstes sowie Indikationen der verschiedenen Rettungsmittel		
KM	Einsatzarten, insbesondere Primär-, Sekundäreinsatz, Interhospital- und Schwerlasttransport, Infektionstransport, Neugeborenentransport		
KM	Aufgaben und Struktur einer Leitstelle, der Alarmierungswege und Alarmierungsmittel		
KM	Besonderheiten und Kontraindikationen bei ambulanter notärztlicher Versorgung		
KM	Möglichkeiten einer ambulanten Weiterversorgung durch Hausarzt, sozialpsychiatrischen Dienst, spezialisierte ambulante Palliativversorgung oder Sozialstation		
H	Maßnahmen zum Eigenschutz und zum Schutz von Patienten und Dritten an einer Einsatzstelle		

H	Planung, Vorbereitung und Durchführung von Sekundärtransporten, auch unter intensivmedizinischen Bedingungen		
H	Hygienemaßnahmen beim Umgang mit infektiösen Patienten in Notfallsituationen		
KM	Grundlagen der technischen und medizinischen Rettung		
KM	Grundlagen der Lagebeurteilung und Sichtung bei Massenanfall von Verletzten/Erkrankten (MANV), auch unter chemischen/biologischen/radiologischen/ nuklearen (CBRN)-Gefahren		
KM	Grundlagen des Katastrophenschutzes		
KM	Auswahl eines dem Krankheitsbild entsprechend leitliniengerechten und geeigneten Zielkrankenhauses		
H	Anwendung interpersoneller Fertigkeiten einschließlich Teamarbeit, Führung, Entscheidungsfindung		
H	Durchführung einer strukturierten Patientenübergabe (Handover)		
KM	Bedeutung notfallmedizinisch relevanter Register (Reanimationsregister, Traumaregister) und Dokumentationsgrundlagen (MIND)		
H	Durchführung von strukturierten Einsatznachbesprechungen		
KM	Bedeutung und Indikation von Krisenintervention und Einsatznachsorge		
H	Todesfeststellung und Durchführung der vorläufigen Leichenschau einschließlich rechtsrelevanter Aspekte		
KM	Situation des rechtfertigenden Notstandes und der Geschäftsführung ohne Auftrag		
KM	Besonderheiten bei der Unterbringung psychisch Kranker nach gesetzlichen Regelungen		
<b>Untersuchung des Notfallpatienten</b>		<b>Einrichtung</b>	<b>Persönlich</b>
H	Lagerung von Notfallpatienten und Herstellung der Transportfähigkeit		
H	Standardisierte Akutanamnese bei einem Notfallpatienten		
H	Erkennung kritischer und lebensbedrohlicher Zustände		
H	Verschaffung eines ersten Überblicks über den Notfallort und das Geschehen (Lage) und gegebenenfalls Nachforderung adäquater Rettungsmittel		
H	Leitliniengerechte Erstuntersuchung		
H	Erkennung von Hinweisen für vital bedrohliche Verletzungen		
H	Beurteilung von Depressivität und Suizidalität des Patienten einschließlich Gefährdungsprognose		
KM	Schockraummanagement		
<b>Leitsymptome</b>		<b>Einrichtung</b>	<b>Persönlich</b>
H	Einleitung einer symptomorientierten Erstbehandlung bei		
H	- Bewusstseinsstörungen/neurologischen Defiziten		
H	- akuter Atemnot		
H	- Brustschmerz		
H	- Blutungen		
H	- Schock		
H	- Herzrhythmusstörungen		
H	- akutem Abdomen/Bauchschmerzen		
H	- psychischen Störungen		
H	- Fieber		

Diagnostische Maßnahmen		Einrichtung	Persönlich
H	Durchführung und Befunderstellung des Elektrokardiogramms im Notfall		
H	Applikation und Bewertung des Basismonitorings einschließlich Besonderheiten des kindgerechten Monitorings beim Transport		
H	Messung und Bewertung der Kapnometrie und Kapnographie		
Therapeutische Maßnahmen		Einrichtung	Persönlich
H	Indikationsstellung und Durchführung einer symptomadaptierten und der Verdachtsdiagnose entsprechenden Lagerung unter Berücksichtigung von Hilfsmitteln		
H	Indikationsstellung und Durchführung von Repositionen bei Frakturen und Luxationen		
H	Reanimation einschließlich der Reanimation von Säuglingen und Kleinkindern, auch als Reanimationstraining		
H	Durchführung von Defibrillation oder Kardioversion, auch als Simulation		
KM	Grundlagen der transkutanen Schrittmachertherapie		
H	Durchführung einer Thoraxentlastung, insbesondere		
H	- Thoraxdrainage		
H	Behandlung von Problemen im Bereich des Atemweges (Airwaymanagement) einschließlich der Hinweiszeichen auf schwierige Atemwegsverhältnisse		
H	Durchführung der Maskenbeatmung, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation		
H	Sicherung der Atemwege durch Anwendung von supraglottischen Atemwegshilfen, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation		
H	Sicherung der Atemwege durch endotracheale Intubation einschließlich Videolaryngoskopie		
H	Einleitung und Aufrechterhaltung einer Notfallnarkose		
H	Anwendung alternativer Medikamentenapplikationsformen, z. B. nasal, sublingual und intraossär		
H	Blutungsmanagement/Blutstillung durch Kompression und mittels Anlage von Tourniquet und Beckenschlinge		
H	Behandlung mit notfallmedizinisch relevanten Medikamenten		
H	Durchführung einer Volumentherapie, auch bei Säuglingen und Kindern		
H	Durchführung einer Schmerztherapie, auch bei Säuglingen und Kindern		
KM	Besonderheiten und Ablauf einer Neugeborenen-Erstversorgung		
KM	Geburtshilfliches Notfallmanagement		

Anmerkungen:

Ort, Datum

Unterschrift

Stempel  
Einrichtung